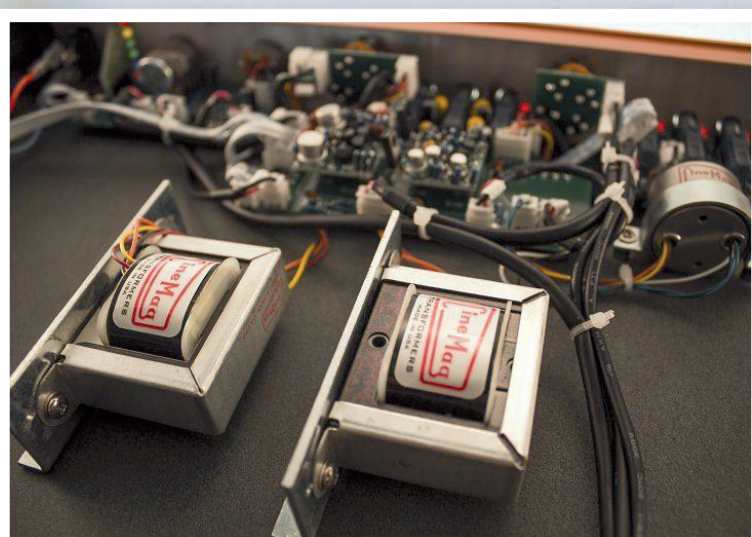


VORSICHT, BISSIG!

Warm Audio TB-12 „Tone Beast“ Mikrofonvorverstärker

Von Markus Galla



Warm Audio schickt sich an, die Studiowelt mit günstigen analogen Geräten, die sorgfältig nach berühmten Vorbildern geschaffen wurden, umzukrempeln. Mit dem WA-76 Limiting Amplifier ist das gut gelungen und der neue EQP-WA als Pultec-Style-EQ scheint ebenfalls ein Erfolg zu werden (vgl. *tools 4 music*, Ausgabe 4/2015). Doch auch die erste Stufe vor EQ und Kompressor wird von Warm Audio „bedient“. Mit dem TB-12 „Tone Beast“ und dem kleineren Bruder WA-12 hat Warm Audio zwei diskret aufgebaute Mikrofonvorverstärker im Programm, deren Preis durchaus Begierden weckt.

Die orangefarbene Frontplatte ist ein Blickfang, denn beim „Tone Beast“ überraschen den Betrachter die zahlreichen Regler und Schalter. Eigentlich sind diskrete Vorverstärker der namhaften Hersteller stets spartanisch ausgestattet (siehe Info-Kasten 2). Aber wer sein Produkt vollmundig als „Tone Beast“ bezeichnet, schürt schließlich Erwartungen, die es zu erfüllen gilt. Die Eingangssektion auf der linken Seite des TB-12 zeigt wie gewohnt einen XLR-Eingang für Mikrofone und eine Klinkenbuchse für Instrumente. Nebenan finden sich die üblichen Schalter für Hi-Z (Gitarre/Bass), Line (Keyboards, TRS-Anschluss auf der Rückseite), +48 Volt Phantomspeisung, -20 dB Pad, Polaritätsumkehr sowie das High Pass Filter (Low Cut bei 80 Hz).

Und auf der rechten Seite? Hier befinden sich ein gerasterter Gain-Regler sowie ein ebensolcher für den

Ausgangspegel. Eine fünfstufige LED-Kette signalisiert den Pegel der Eingangsstufe. Darunter leuchtet eine rote Power-LED, sobald der Strom mit dem dazugehörigen Schalter auf der Frontplatte eingeschaltet wurde. Übrigens schaltet man das „Biest“ nicht ein, sondern es ist wach („awake“) oder schläft („asleep“). Ein weiteres Detail am Rande ist neben der roten Übersteuerungs-LED der LED-Kette zu finden. Der dort abgedruckte Totenkopf klärt darüber auf, dass wir das „Biest“ gerade zu sehr ärgern und es lieber etwas zügeln sollten.

Auf der Rückseite positioniert sind Ein- und Ausgänge in XLR- und TRS-Ausführung sowie der Einschleifweg, beispielsweise für einen Kompressor. Der Einschleifpunkt befindet sich nach dem Eingangsübertrager (und der Eingangssektion), aber vor Operationsverstärker und Ausgangsübertrager. Dadurch können an-

dere Geräte von Op-Amps und Übertragern profitieren. Clever! Die symmetrischen Ausgänge können übrigens auch gemeinsam verwendet werden. Anwendungsbeispiel: Signalkette aus TB-12, WA-76 und EQP-WA für die Bearbeitung vor der Aufnahme plus gleichzeitige Aufzeichnung eines „cleanen“ Signals.

„Klang“-Regelung

Bis dahin unterscheidet sich der TB-12 kaum von seinen Mitbewerbern. Was ihn einzigartig macht, ist die „Tone Control“ genannte Sektion in der Mitte. Um diese Sektion zu verstehen, muss die Geschichte der Mikrofonvorverstärkung zurate gezogen werden. Hersteller gingen früher unterschiedliche Wege, um den schwachen Pegel der Mikrofone zu verstärken. So gab es unterschiedliche diskret aufgebaute Designs für die Operationsverstärker (2520 Style, 1731 Style und 918 Style). Jeder dieser Operationsverstärker prägte den Klang. Dem Melcor 1731 wird ein „cremiger“ Klang in Höhen und Bässen bescheinigt, während der API 2520 recht aggressiv in den Mitten klingen soll. Der Jensen 918 Op-Amp tönt im Allgemeinen recht offen und eher linear. Er soll sich besonders gut für Signale mit ausgeprägten und schnellen Transienten eignen. Nun gut: Warm Audio hat sich entschieden, zwei dieser Designs nachzubilden und es dem Nutzer zu überlassen, für welches er sich entscheidet: x731 ist dem 1731 Op-Amp und x18 dem 918 Op-Amp nachempfunden. Ein Drehregler sorgt nun für die Qual der Wahl. Bei Bedarf kann der Benutzer seine eigenen Op-Amps anstelle der Werksbestückung einsetzen. Auf der Warm Audio Webpräsenz stehen Hinweise zur Verfügung, welche Modelle zur Auswahl stehen.

Der mit „tone“ bezeichnete Schalter senkt die Impedanz des Eingangs auf 150 Ohm (ausgeschaltet: 600 Ohm). In der 150-Ohm-Einstellung resultiert dies in einer zusätzlichen Verstärkung von +6 dB. Insbesondere pegelschwache Signale dürften davon resultieren. Diese Einstellung wirkt auf alle Eingänge (XLR, Instrument, Line). In den „guten alten Zeiten“ waren die Kondensatoren nicht ganz unbeteiligt am klanglichen Geschehen. Tantal- oder Elektrolyt-Kondensatoren formten den Klang. Wer im vorausgehenden Leben kein „Elektrolurch“ war, kann mit den physikalischen Hintergründen wenig anfangen. Warm Audio weiß das und hat deshalb die Schalterstellungen mit Vintage (Tantal) und Clean (Elektrolyt) bezeichnet.

Mit dem anschließenden Bypass Switch kann der Ausgangs-Übertrager aus dem Signalweg genommen werden. Dieser Schalter wird beim Wunsch auf ein

transparenteres Signal aktiviert, was gleichzeitig einen Verlust von -8 dB zur Folge hat. Zuletzt darf sich der Anwender noch zwischen Übertragerkernen aus Nickel oder Stahl entscheiden. Der Übertrager mit Stahlkern soll wiederum für einen Vintage Sound mit präsenten Mitten sorgen, während die Nickellegierung für einen transparenten, weniger stark „verfärbten“ Klang steht.

Voodoo?

Wer hinter „Tone Control“ nun Klangveränderungen erwartet, wie sie mit einem EQ zu erzielen sind, wird vielleicht enttäuscht sein. Alle Änderungen sind sehr, sehr subtil und oft kaum hörbar. Die größte Veränderung wird durch das Umschalten der Eingangsimpedanz von 600 auf 150 Ohm deutlich. Doch auch hier gilt es zu differenzieren, dass es nicht der um 6 dB höhere Pegel ist, der glauben macht, es würde anders oder gar besser klingen. Wie sich die verringerte Impedanz auswirkt, hängt nämlich in großem Maße vom verwendeten Mikrofon oder Instrument ab. Bändchen- und dynamische Mikrofone können nach Aussage des Herstellers davon profitieren. Auch bei elektrischen Gitarren oder Bässen lohnt es sich, den Schalter im Vergleich zu aktivieren.



Ein typisches DAW-Studio mit dem Computer als Zentrum und einem Behringer X-32 „Producer“ als Schaltzentrale und Wandler: Für etwa 2.000 Euro lässt sich ein Studio mit drei Warm Audio Geräten und entsprechendem „analogem Flair“ aufwerten



Das Prinzip des API 312 Vorbilds wurde um einige Features zur „Klangformung“ erweitert – wählbare Op-Amps und Kondensatoren sowie das Absenken der Eingangsimpedanz von 600 auf 150 Ohm sollen den TB-12 flexibler machen: Die Sättigungsstufe sorgt für das Aufrauen des Signals durch Verzerrung



Neben den üblichen XLR- und Klinken-Anschlüssen findet sich auch ein Insert-Weg, der andere Geräte an den Übertragern teilhaben lässt; zur Stromversorgung ist nur ein externes Netzteil vorgesehen

Fakten

Hersteller: Warm Audio

Modell: TB-12

Bauform: diskret aufgebauter Preamp nach API 312 Vorbild

Eingänge: XLR/Klinke, symmetrisch (Cinemag trafosymmetriert), Hi-Z Instrumenten-Eingang, Insert (Klinke)

Ausgänge: XLR/Klinke, symmetrisch (Cinemag trafosymmetriert), Insert (Klinke)

Verstärkung: 71 dB Gain

Eingangsimpedanz: 150/600 Ohm schaltbar

Spannungsversorgung: externes Netzteil

Maße: 19", 1 HE

Verkaufspreis: 699 Euro

Pro & Contra

- + Arbeitsweise
- + Flexibilität
- + Klanggüte
- + Konzeption
- + Preis
- + Verarbeitung
- Bedienungsanleitung
- externes Netzteil

Aber: Aufnahmen mit dem „Tone Beast“ und seinen Möglichkeiten sind mehr als die Summe der Einzelspuren. Nimmt man auf den Einzelspuren mitunter kaum Veränderung wahr, so klingt doch das Gesamtergebnis anders. Mir kommt das Wort homogen in den Sinn, welches das Hörerlebnis treffend umschreibt. Die Stimmen sitzen „richtig“ im Mix und, wenn erforderlich, schön weit vorne. Haftet digitalen Aufnahmen sonst eine vielzitierte „klinische Sterilität“ an, lässt sich diese mit dem „Tone Beast“ – je nach dem verwendeten Ausgangsmaterial – abschwächen.

Verzerrungen

Der TB-12 kann aber auch weniger subtil zu Sache gehen, wird der Eingang übersteuert und der Ausgang entsprechend heruntergeregelt. Warm Audio fasst nicht umsonst die Ein- und Ausgangsverstärkung unter „Gain & Saturation“ zusammen. Von einer sanften Anreicherung mit Obertönen bis hin zur kräftigen Verzerrung ist alles drin. Man darf den Totenkopf der LED-Anzeige also wörtlich nehmen. Besonders gut gefallen hat mir dieses Verhalten bei Gesang, Drums und E-Gitarren.

Alle drei zusammen

Da der TB-12 mit all seinen Möglichkeiten günstiger ist als die meisten anderen Vorverstärker von Neve, API, Chandler & Co, lässt sich das Geld, das auf dem Konto sowieso keine Rendite mehr bringt, für die gesamte Signalkette bestehend aus TB-12, WA-76 und EQP-WA investieren. Beim Gesamtpreis von knapp 2.150 Euro kann man sich auf 5 HE einen Luxus-Channel zusammenstellen, der es in sich hat. Der Autor ist großer Fan von Mark Knopfler. So wurde sofort eine Fender American Standard Strat aus den 1980er Jahren in den TB-12 geschickt, dann mit dem WA-76 kräftig komprimiert und anschließend noch mit dem EQP-WA bearbeitet. So einen fetten Sound bekommt der Gitarrist selten abseits eines Gitarrenverstärkers zu hören. Nach einer Stunde von „Sultans Of Swing“ bis zum „Local Hero“-Thema blieb die Feststellung, dass mein nur unwesentlich günstigerer Engl Retro Amp diesen Sound so nicht erzeugen kann und dagegen geradezu leblos klingt. Bekommt der TB-12 etwas mehr „Gas“, sind auch schön angezernte Sounds drin. Hier empfiehlt es sich allerdings zumindest nach meinem Geschmack, in der DAW noch ein Plug-In zur Lautsprechersimulation zu verwenden. Schnell werden Erinnerungen an David Gilmour wach. Ist der Sound gefunden und die Aufnahmetaste einmal gedrückt, bleiben zumindest bei mir die Plug-Ins der DAW deaktiviert. Etwas Delay oder Hall und

API, NEVE & Co

Während sich die meisten User mit den integrierten Mikrofon-Vorverstärkern aus ihrem Audio-Interface oder Mischpult zufriedengeben, suchen manche Studiobesitzer nach dem scheinbar erlesenen Sound vergangener Tage, der nicht selten mit den Namen API, Neve oder SSL verbunden wird. Nicht nur ältere Generationen von Toningenieurs schwören auf den Klang der diskret aufgebauten Vintage-Preamps. Wie viele Trends der Vergangenheit kommt auch dieser wieder, und so gibt es mittlerweile unzählige Nachbauten und Neuentwicklungen auf dem Markt, die sich damit rühmen, dass eines der berühmten Vorbilder Pate gestanden hat.

Doch was hat es mit diesem Hype auf sich? Bei der Betrachtung der Vorverstärker findet sich in der Regel nicht mehr als ein Line/Instrumenten- und ein Mikrofon-Anschluss. Phasenumkehr-Schalter, Pad und Gain-Regler sowie meistens eine Aussteuerungsanzeige komplettieren die Frontplatte. Manchmal ist noch ein Low Cut zu finden. Zum Schluss wird der Ausgangspegel geregelt. Keine Klangregelung? Nein, denn hier geht es um die erste Stufe der Schallverarbeitung nach dem Mikrofon. Wichtig ist nicht, was von außen geregelt werden kann, sondern was drin steckt: handverlesene Kondensatoren, Übertrager, Operationsverstärker statt winzig kleiner ICs in SMD-Technik. Ob man sich nun für API, Neve, SSL oder einen Chandler Limited Pre-Amp als Nachbau der EMI REDD Röhren Konsole aus den Abbey Road Studios entscheidet – legendär ist für viele der Klang dieser Vorverstärker. Für die Aufnahme eines Schlagzeugs mit zehn Mikrofonen müsste man bereits den Gegenwert eines Mittelklasse-Wagens auf die Ladentheke legen. Deshalb begnügen sich die meisten Studios mit einigen wenigen der oft in API 500 Modulbauweise oder 19"-Baugröße ausgeführten Vorverstärker und setzen lieber auf die Kombination unterschiedlicher Hersteller und Ausführungen. Ob sich die Investition für das eigene Studio lohnt, ist eine individuelle Entscheidung. Ein Neve Schaltungsdesign macht noch keinen Hit und die hörbaren Unterschiede zwischen den verschiedenen Varianten spielen sich oft im Bereich der Audio-Homöopathie ab: Wer daran glaubt, wird gesund, wer nicht, auch.

alle sind glücklich (wie wäre es, wenn Warm Audio einen „bunten Strauß“ mit Effekt-Klassikern klonet?). Bei Testaufnahmen mit verschiedenen Mikrofonen gefallen mir vor allem die Ergebnisse der dynamischen Vertreter. Hier zeigt der TB-12, was mit einem guten

Preamp möglich ist. Auch typische Bühnenmikrofone wie das Shure SM-58 oder Sennheiser e945 profitieren vom Vintage-Signalweg.

Und, was ist mit meiner üppigen Plug-In-Sammlung? Die kann doch all dies ... Stimmt, doch da sie in der Signalkette nach der Aufnahme und nicht davor liegt, sieht der Weg einer konkreten Entscheidungsfindung beim Recording anders aus. Außerdem gibt es dort nur die Bedienung per Maus oder Controller und leider auch Presets, die aus Bequemlichkeit nur allzu schnell den Weg in den Audioweg finden. Für mich ist die Arbeit mit „klangformender“ Hardware wie der von Warm Audio intuitiv und regt zur Kreativität an. Und manchmal frage ich mich (heimlich): Warum habe ich auf der Festplatte eigentlich diese Unmengen an Plug-Ins? Hört das nie auf?

Finale

Beim Warm Audio TB-12 „Tone Beast“ handelt es sich um einen exzellenten Preamp mit diskretem Aufbau zum unschlagbar günstigen Preis. Minuspunkte fährt der TB-12 lediglich für die spärliche Betriebsanleitung sowie das externe Netzteil ein. Mit dem TB-12 muss man weder mehrere verschiedene Preamps kaufen noch sich entscheiden. Wer der Meinung ist, dass er verschiedene Übertrager, Kondensatoren oder Operationsverstärker benötigt, um glücklich zu werden, findet hier alles in einem Gerät und kann beliebig kombinieren. Und noch etwas: Der TB-12 wertet jedes Audio Interface auf. Er hebt den eigenen Sound in keine neue Dimension, kann aber (etwas Erfahrung vorausgesetzt) dem kreativen Schaffen ein Sahnehäubchen aufsetzen. Ergänzt um den WA-76 Limiting Amplifier und den neuen EQP-WA Pultec Style EQ ergibt sich ein interessantes Vintage-Power-Trio. Sounds entstehen vor der Aufnahme und nicht danach. Erst denken, dann aufnehmen – das ist Vintage-Audio-Recording. ■



Der „Tone Beast“ TB-12 ist ein vielseitig einsetzbarer Preamp – nicht nur für Mikrofone

NACHGEFRAGT

Steffen Brenner, Brand Manager Warm Audio, beim deutschen Vertrieb Mega Audio:

Ein sehr schöner Test, der zeigt, dass der Autor sich im Vorfeld viele Gedanken zum Gerät und dessen Einsatzmöglichkeiten gemacht hat. Es freut uns, dass Marcus Galla mehr als nur einen einfachen ‚Mikrofon rein, Check – One – Check‘-Test abgeliefert hat und den Weg bis zum Mix zu Ende gegangen ist. Dadurch konnte er die Vorzüge der unterschiedlichen Klangformungs-Tools im Gerät für sich entdecken, deren vollständige Wirkung sich tatsächlich erst im Mix so richtig entfaltet. Schön, dass ‚Tone Beast‘ gerade in einem dermaßen umfangreichen Test so sehr überzeugen konnte und als weiteres hochwertiges Mitglied der Warm Audio Signalkette empfohlen wurde. Genau das ist die Rückmeldung, die wir von zahlreichen Usern aus allen Ecken der Republik erhalten. Warm Audio versucht, mit seinen Produkten nicht einfach blind einige Studio-Klassiker nachzubauen, der Hersteller denkt auch stets darüber nach, wie er die Vorbilder um sinnvolle Features erweitern und sie trotzdem zu fairen Preisen anbieten kann. Man darf also darauf gespannt sein, welche 19-Zoll-Ikonen Warm Audio künftig noch vorstellen wird. Eines steht jedoch jetzt schon fest: Die Zukunft ist Vintage!“

Anzeige

Drahtlose Systeme für jede Anwendung



GT-24



ACT-24TC



ACT-24HC



ACT-2402



ST-32



ACT-2400 Serie: Digitale Technologie im lizenzfreien 2,4 GHz Band
1- und 2- Kanalempfänger; Handsender mit Kondensator Mikrofon
Taschensender mit professionellen Ansteckmikrofonen und Headsets
Alle Sender mit Li-Ionen Akku und Ladetechnik

Jetzt Infos anfordern oder im Fachhandel testen!

Drahtlose Mikrofone | In Ear Monitoring | Tour Guide Systeme | Mobile Lautsprecher

MIPRO Germany GmbH - Kochersteinsfelder Str. 73 - 74239 Hardthausen - Tel: 07139 59 59 00 - info@mipro-germany.de

MIPRO

WWW.MIPRO-GERMANY.DE